

**Bericht zum dreimonatigen Praktikum bei der
„Friedrich-Ebert-Stiftung“ in Mexiko-Stadt**

Zeitraum: 13. Juli bis zum 13. Oktober 2015

Leibniz Universität Hannover
Hochschulbüro für Internationales
PROMOS-Stipendium

Bericht von Alexander Roeske

Matrikelnummer: 2565290

E-Mail: aroeske@gmx.net

5. Fachsemester

Wintersemester 2015/2016

1) Skizzierung der Bewerbungsphase (Begründung der Wahl der Institution, Fragen zur Berufsfeldbefähigung) und Vorbereitung auf den Aufenthalt

Zu der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) habe ich bereits seit mehreren Jahren einen regelmäßigen Kontakt. So bietet das Büro in Hannover eine große Zahl von Veranstaltungen zu den unterschiedlichsten gesellschaftlichen und politischen Themen an. Seit 2010 besuche ich diese regelmäßig, informiere mich, tausche mich mit anderen interessierten Personen aus und verfolge politische Diskussionen. Das spannende daran sind die deutlich werdenden Mechanismen wie Politik gestaltet und von der Bevölkerung wahrgenommen wird.

Ein anderer Aspekt der mich neben den politischen Themen interessiert, ist der große organisatorische und planerische Aufwand der für die Veranstaltungen betrieben werden muss. Die Themen werden ausgewählt, ausgearbeitet, der Ablauf wird festgelegt, die Redner werden eingeladen und im Vorfeld auf die Veranstaltung vorbereitet. Diese Mischung aus inhaltlichem und konzeptionellem Arbeiten macht die Stiftungsarbeit für mich sehr interessant und stellt ein mögliches Berufsfeld für mich dar. Dabei ist auch die Aussicht in einem anderen Land und zu internationalen Arbeiten zu können ein wesentlicher Faktor.

Für Mexiko habe ich mich entschieden da ich zum einen bereits mehrere Male dort war und zum anderen weil ich meinen Studienschwerpunkt auf dieses Land gesetzt habe. So behandelte mein Abschlussarbeitsthema die aktuelle Debatte zur Öffnung des staatlichen Erdölsektors in Mexiko. Durch dieses Praktikum in der Stiftung erhoffte ich mir dieses Thema vertiefen zu können und weitere Erkenntnisse aufgrund der Verbindungen zu Politikern und Gewerkschaftern des Landes sammeln zu können. Des Weiteren erwartete ich, dass der Auslandsaufenthalt meine Kenntnisse der spanischen Sprache weiter verbessern würde. Leider hatte ich seit meinem letzten Praktikum in Mexiko nur selten die Gelegenheit gehabt diese Sprache anzuwenden. Sprachkurse an der Universität oder an der Volkshochschule helfen meiner Erfahrung nach nur wenig die erworbenen Fähigkeiten zu erhalten. Zum einen liegt das an der Größe der Klassen durch die man selten längere Passagen sprechen kann, zum anderen an der nur begrenzten Anzahl von Wochenstunden. Eine mögliche Sprachbarriere konnte deshalb einen Faktor für Probleme innerhalb meiner Arbeitsgruppe und bei dem Praktikum darstellen. Von daher ist es notwendig von Anfang an eine gemeinsame Ebene der Kommunikation zu finden. Dafür stellen die interkulturellen Fähigkeiten, die meiner Meinung nach am besten im Ausland erlernt werden können, einen äußerst wichtigen Aspekt dar. Durch den längeren Besuch eines anderen Landes und die Möglichkeit dort zu arbeiten, wird man zwangsläufig mit Situationen konfrontiert, die in dem Umfeld in dem man aufgewachsen ist in der Regel nicht auf-

tauchen würden. Sie beruhen meistens auf unterschiedlichen Arbeitsweisen und verschiedenen Ansätzen zur Lösung von Problemen. Dies kann zu Konflikten im Team führen, vor allem wenn nicht über einen gemeinsamen Weg gesprochen wird und andere Arbeitsweisen nicht akzeptiert werden.

Beworben für das Praktikum habe ich mich bereits im Februar 2015 und habe innerhalb der sehr kurzen Zeitspanne von ca. drei Wochen die Zusage bekommen. Die notwendigen Dokumente waren ein Lebenslauf, eventuell vorhandene Sprachnachweise sowie ein zweiseitiges Motivationsschreiben in Spanisch und Deutsch. Die gesamte Kommunikation mit der Koordinatorin Patricia Lee Ortega lief per E-Mail. Im Gegensatz zu anderen Organisationen und Stiftungen war ein Videointerview nicht erforderlich.

Zur Finanzierung dieses Praktikums bewarb ich mich in demselben Zeitraum um ein PROMOS-Stipendium. Dafür bat ich die Dozentin Prof. Christine Hatzky um ein Empfehlungsschreiben und sammelte alle weiteren notwendigen Dokumente.

Zudem bereitete ich mich auf verschiedene Art und Weise auf dieses Praktikum vor. So informierte ich mich beim Auswärtigen Amt über eventuelle Reisehinweise, Gefahren und aktuelle Ereignisse. Zudem las ich so viel wie möglich über das Land, dessen Kultur und Geschichte. Da in Mexiko gelegentlich vor Tropenkrankheiten gewarnt wird, nahm ich die Reiseberatung eines Arztes in Anspruch, vervollständigte meine Impfungen und legte eine umfangreiche Reiseapotheke an.

2) Vorstellung der Stiftung unter Angabe der Kontaktdaten und möglicher Ansprechpartner/innen

Die Friedrich-Ebert-Stiftung ist die älteste politische Stiftung in Deutschland und nach dem ersten demokratisch gewählten Präsidenten benannt worden. Sie ist eine den Grundwerten der sozialen Demokratie verpflichtete gemeinnützige, private und kulturelle Institution. Mit ihrem Netz von Vertretungen in über 100 Ländern fördert sie die politische und gesellschaftliche Bildung von Menschen aus allen Lebensbereichen im Geiste von Demokratie und Pluralismus und leistet Beiträge zur internationalen Verständigung und Zusammenarbeit.

Die Friedrich-Ebert-Stiftung in Mexiko verfolgt diese Ziele gemeinsam mit Projektpartnern im Land über Dialogveranstaltungen, Bildungsmaßnahmen, Publikationen und Beratungsleistungen. Dabei konzentriert sich die Arbeit auf folgende Themen:

- Mexikos Rolle im regionalen und globalen Kontext

- Modernisierung der Arbeitsbeziehungen
- Förderung von sozialer Gerechtigkeit und nachhaltiger Entwicklung
- Förderung einer demokratischen politischen Kultur und Stärkung der Zivilgesellschaft

Die Hauptansprech- und Korporationspartner der Stiftung sind verschiedene Gewerkschaften und die Parteien des linken politischen Spektrums, wie z.B. die PRD (Partido de la Revolución Democrática) und MORENA (Movimiento Regeneración Nacional). Wobei aufgrund der Ereignisse von 2014 in Ayotzinapa (dem Verschwinden und bis heute nicht geklärtem Schicksal von 43 Studenten) und der Verstrickung der PRD in diesem Fall, eine Umorientierung der Stiftung zu anderen linken Parteien und Gruppen stattfindet.

Des Weiteren hat seit diesem Jahr das Regionalprojekt „Sozio-ökologische Transformation“ in der Stiftung seine Arbeit aufgenommen. Das vom BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) unterstützte Projekt, beschäftigt sich mit den Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesellschaft, Politik und Wirtschaft in Mexiko und Lateinamerika.

Insgesamt arbeiten neben dem Leiter der Landesvertretung und seinem Stellvertreter, der zudem das neue Regionalprojekt leitet, zehn weitere Personen festangestellt bei der Stiftung in Mexiko-Stadt. Da sind zum einen die wissenschaftlichen Mitarbeiter für die Hauptbereiche Politik und Sicherheit, Gewerkschaften sowie Klimawandel und Nachhaltigkeit. Zum anderen zwei Sekretärinnen, eine Eventkoordinatorin und ein Buchhalter. Darüber hinaus werden noch eine Empfangsdame und Telefonistin, ein Chauffeur und eine Reinigungskraft beschäftigt. Zudem sind in der Regel zwei bis drei Praktikanten in der Stiftung tätig. Normalerweise sind sie für drei Monate dort, in Einzelfällen kann dieser Zeitraum aber auch verlängert werden.

Die Kontaktdaten sind:

Fundación Friedrich Ebert

Representación en México

Yautepec No. 55

Col. Condesa

06140 México, D.F.

Tel.: +52 (55) 55535302

Fax: + 52 (55) 52541554

E-Mail: fesmex@fesmex.org

www.fesmex.org

Eine mögliche Ansprechpartnerin für Fragen rund um ein Praktikum bei der Stiftung ist:
Patricia Lee Ortega, Coordinadora de Eventos y Asistente del Representante
E-Mail: patricia.lee@fesmex.org

3) Erläuterung der Praktikumstätigkeit und eventuelle Arbeitsergebnisse

Während meines Praktikums bei der Friedrich-Ebert-Stiftung in Mexiko-Stadt hatte ich die Möglichkeit viele verschiedene thematische Bereiche kennenzulernen. Zum einen half ich meinen Kollegen bei der alltäglichen administrativen Stiftungsarbeit, die u.a. die Korrespondenz, die Vorbereitung von Team-Sitzungen und die Übersetzung von Verträgen, Artikeln und anderen Dokumenten umfasste. Zum anderen konnte ich an den verschiedensten Veranstaltungen der Stiftung teilnehmen, für die ich im Vorfeld auch vorbereitende Arbeiten zu leisten hatte. Dazu gehörte die Recherche zu den Themen, den Teilnehmern sowie deren Arbeitsschwerpunkte und Publikationen. Für die Nachbereitung war die gelegentliche Erstellung von Ergebnisprotokollen notwendig.

Die dabei von mir besuchten Veranstaltungen waren sowohl Workshops, Vorträge und auch internationale Konferenzen. So fand in meiner Zeit z.B. die Workshop-Reihe „Progressive Führung 2015“ statt. Diese Seminarreihe über sechs Wochenenden soll jungen, angehenden mexikanischen Führungskräften in Gruppen- und Projektarbeiten die Möglichkeit geben verschiedene Arbeitsstile kennenzulernen und die Erfahrungen aus ihren politischen Arbeitsbereichen auszutauschen, so dass sie den zukünftigen Politik- und Führungsstil ihres Landes und in ihren Organisationen prägen können.

Die Treffen der „Arbeitsgruppe für Sicherheit“ stellten eine Zusammenkunft von linken Politikern und Gewerkschaftern verschiedener Institutionen und Parteien dar. Sie beschäftigen sich u.a. mit der Korruption im Land sowie mit der Verbindung von offiziellen Stellen und der organisierten Kriminalität. Dieses Netzwerk von Personen versucht Lösungsansätze und Reformvorschläge zu erarbeiten und die rechtsstaatlichen Defizite Mexikos zu beheben. Dazu gehören auch eine mögliche Polizei- und Gefängnisreform.

Weitere Veranstaltungen die ich als Teilnehmer der FES besuchte, beschäftigten sich mit den Themen der Drogenpolitik, mit der Wahl vom 7. Juli 2015 und deren Auswirkung auf die Parteienlandschaft sowie mit der Gesellschaftsstruktur und den Beziehungen von Politikern und Institutionen zur organisierten Kriminalität.

Einen großen Schwerpunkt meiner Arbeit stellte die Vorbereitung der internationalen Konferenz „Industriepolitik und die Gute Gesellschaft im Kontext des Klimawandels“ dar. Die vom 2. bis 5. September in Mexiko-Stadt stattgefunden internationale Konferenz beschäftigte sich mit den Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesellschaft, intergenerationelle Gerechtigkeit, wirtschaftliche Prozesse und die zukünftige Industriepolitik. Bei diesem Projekt war ich fast von Anfang an organisatorisch und inhaltlich beteiligt und zudem der verantwortliche Ansprechpartner für die deutsch- und englischsprachigen Teilnehmer.

Zu meinen Aufgaben gehörten das Recherchieren von möglichen Rednern und Moderatoren für die dreitägige Konferenz. Dafür habe ich mich intensiv in die zu behandelnden Themen eingearbeitet sowie die Arbeitsschwerpunkte und Publikationen der in Frage kommenden Personen für meine Kollegen zusammengestellt. Wichtig war dies vor allem, da die Themenbereiche auf der Konferenz eingegrenzt und definiert werden mussten, so dass die Redner ihre Vorträge zu den relevanten Aspekten vorbereiten konnten. In mehreren Treffen mit meinen Kollegen haben wir diese Ergebnisse zusammengefasst, in das spanisch- und englischsprachige Programm eingepflegt und den Rednern zur Verfügung gestellt.

Weitere organisatorische Tätigkeiten waren die Erstellung der Honorarverträge für die Redner, die Buchung der Flüge und die damit zusammenhängende Kommunikation mit den verschiedenen Reiseagenturen. Als öffentliche und durch Steuergelder finanzierte Stiftung, müssen für jede Ausgabe über 500 Euro Angebote von drei verschiedenen Anbietern eingeholt werden und das wirtschaftlichste erhält den Zuschlag. Dieser Vorgang wird für die folgende Abrechnung genau dokumentiert und der Buchhaltung in der Landesvertretung sowie der in der Zentrale in Berlin übergeben.

Bei Ausgaben über 7.500 Euro, wie sie bei der Buchung des Hotels in Verbindung mit den Seminarräumen, der Verpflegung, etc. auftreten, wird zudem der Vergabeausschuss der Stiftung eingeschaltet. Die dafür notwendigen Dokumente habe ich sowohl für diese Konferenz, als auch für eine im November stattfindende Veranstaltung zum Thema der organisierten Kriminalität in Lateinamerika zusammengestellt. Darin enthalten sind die Angebote aller drei Anbieter, die Auflistung der Kosten zu den Einzelleistungen und die Beschreibung der Veranstaltung.

Während der Konferenz war ich unter anderem für die Betreuung der Teilnehmer zuständig, für die Bereitstellung der Technik und den reibungslosen Ablauf der Vorträge die im Saal und über Skype gehalten wurden.

Aufgrund der Vielfalt der Forschungsthemen der rund 30 Gäste aus Lateinamerika, den USA, Europa und Japan, wird derzeit auf der Grundlage ihrer Vorträge eine Publikation zusammengestellt, sodass die Arbeitsergebnisse auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Bezüglich meiner Abschlussarbeit zur Debatte über die Öffnung des mexikanischen Erdölsektors, hatte die Friedrich-Ebert-Stiftung leider nur wenige aktuelle Publikationen. Dennoch konnte ich in Gesprächen mit meinen Kollegen und mexikanischen Politikern auf den Veranstaltungen einige hilfreiche Informationen und Anregungen sammeln. Vor allem in Bezug auf die Hintergründe und Erwartungen bzw. Sorgen, die mit dem Wandel des staatlichen Erdölkonzerns Pemex in Verbindung gebracht werden.

4) Betreuung im Praktikum

Bei der Friedrich-Ebert-Stiftung in Mexiko-Stadt ist das Thema der Betreuung von Praktikanten sehr wichtig. Bereits im Vorfeld wurde auf alle meine Fragen zum Ablauf des Praktikums eingegangen und ich erhielt eine Liste mit möglichen Unterkünften in der Nähe der Stiftung. Ich schrieb einige der Personen darauf per E-Mail an, erhielt jedoch nur eine Zusage, die ich direkt annahm. Die Wohnung befand sich 15 Minuten zu Fuß von der Stiftung entfernt in einem ruhigen und wohlhabenderen Viertel der Stadt. Ich wohnte dort mit dem Besitzer der Wohnung zusammen und hatte dort mein eigenes Zimmer mit Bad, eine vollständig eingerichtete Küche und ein Wohnzimmer.

In der Stiftung erhielt ich direkt in den ersten Tagen verschiedene Einführungen zu den Arbeitsbereichen der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen, des Regionalleiters des Projektes „Sozio-ökologische Transformation“ und des Leiters der Landesvertretung. In der am zweiten Tag stattgefundenen Mitarbeiterversammlung, wurden mir schließlich meine vorläufigen Arbeitsbereiche zugeteilt. Dies waren die Themen Arbeits- und Tarifverträge in der mexikanischen Automobilindustrie, nationale Entwicklungsstrategien sowie die Einkommensverteilung und Lohnpolitik in Mexiko. Dafür erhielt ich von meiner Betreuerin verschiedenste Literatur, Rechercheaufträge und mögliche Schwerpunkte aufgezeigt. Diese sehr umfassende Einführung verschaffte mir einen guten Überblick und auch in den darauffolgenden Tagen hatte ich die Möglichkeit bei Fragen jederzeit zu ihr zu kommen.

Leider konnte ich zu diesen Themen nur die ersten zwei Wochen intensiv arbeiten, da ich immer stärker in die Vorbereitungen der internationalen Konferenz mit eingebunden wurde. Doch auch da erfuhr ich eine sehr gute Betreuung und das sowohl inhaltlich, als auch in Be-

zug auf die organisatorische Planung. Der Leiter des Regionalprojektes, Christian Denzin, half mir bei jeder Gelegenheit und beantwortete meine Fragen, aber auch seine beiden wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und meine anderen Kollegen standen mir mit Rat und Tat zur Seite. Speziell bei den bürokratischen Vorgaben war dies erforderlich, da ich diese erst noch kennenlernen musste. Regelmäßig fanden zudem Gespräche zusammen mit den beiden anderen Praktikanten und dem Leiter des Büros, Hans Mathieu, statt. In dieser Runde tauschten wir uns über unsere Fortschritte, Eindrücke und Arbeiten aus und klärten offene Fragen. Gleichzeitig bekamen wir weitere inhaltliche und organisatorische Aufgaben, welche meistens auf den vorangegangenen aufbauten. Dies bedeutete zeitweise ein hohes Arbeitspensum und erforderte auch diverse Überstunden, allerdings hatte ich nie das Gefühl überfordert zu sein. Vor allem durch die Betreuung meiner Kollegen und auch durch den Leiter der Landesvertretung, konnte ich die mir gestellten Aufgaben lösen. Von Anfang an wurde mir viel Vertrauen entgegengebracht und ich hatte schnell die Möglichkeit selbständig zu arbeiten und konnte früh verantwortungsvolle Aufgaben übernehmen.

5) Reflexion des Praktikum im Bezug auf Studium, Berufsbefähigung und Berufswunsch

In meinem durch das PROMOS-Stipendium unterstützte dreimonatige Praktikum bei der Friedrich-Ebert-Stiftung in Mexiko-Stadt, hatte ich die Möglichkeit einen sehr vielseitigen und interessanten Beruf kennenzulernen. Zudem konnte ich dort die im Studium erlernten Fähigkeiten und mein Wissen über das Land einbringen.

Die Friedrich-Ebert-Stiftung ist seit über 40 Jahren aktiv in Mexiko und hat seitdem ein großes Netzwerk zu einigen Parteien, Politikern, Gewerkschaften und anderen Organisationen aufbauen können. Gerade dieses Netzwerk machte meine Aufgaben spannend und ich konnte sehr viel über politische Arbeit in den z.T. schwachen staatlichen Strukturen des Landes lernen. Dabei habe ich festgestellt, dass sich aufgrund der langen Arbeit vor Ort viele Automatismen und bestimmte Vorgehensweisen in Bezug auf die Organisation von Veranstaltungen, der Verfolgung eines politischen Zieles und der Gewinnung von Partnern entwickelt hatten. Um diese zu erkennen und zu verstehen benötigte ich eine gewisse Zeit, ließen mir danach aber die Verbindungen der Stiftung und ihrer Partner sowie deren Arbeit sehr deutlich werden. Gleichzeitig sind diese Strukturen ein Zeichen für die tiefe Verwurzelung der Stiftung im politischen Leben des Landes.

Durch das seit Anfang dieses Jahres gestartete Regionalprojekt „Sozio-ökologische Transformation“ unter der Leitung von Christian Denzin, bekam ich zudem die Chance diesen Prozess der Netzwerkbildung fast von Beginn an miterleben. Zum einen traten viele Schwierigkeiten auf, da einige etablierte Institutionen und Personen nur unter Vorbehalt unter der Schirmherrschaft eines neuen Akteurs in einem Projekt arbeiten wollten. Andererseits erlebte ich auch einige positive Überraschungen, z. B. wenn man sah, wie andere wiederum mit viel Elan und Engagement an der neuen Arbeitsgruppe teilnahmen. In jedem Fall ist deutlich geworden, dass viel Durchhaltevermögen und Überzeugungskraft nötig ist, wenn man seine Ideen und Vorgehensweisen in einem neuen Umfeld durchsetzen möchte.

In meinem Studium, in dem ich den Schwerpunkt auf Lateinamerika und Mexiko gelegt habe, konnte ich wertvolle Informationen zum politischen System des Landes, deren Geschichte und den gesellschaftlichen Strukturen sammeln. Diese halfen mir beim Verstehen der grundsätzlichen Stiftungsarbeit, wie z.B. welche Ideen von welchen Personen sich worauf beziehen. Zugleich stellte ich wieder fest wie schwierig es ist ein Land zu verstehen wenn man ausschließlich Texte an der Universität liest und Dokumentation über ein Land sieht. Diese geben lediglich Fragmente einer Gesellschaft wieder, doch ein umfassenderes Verständnis kann sich erst vor Ort einstellen und wenn man den Kontakt und das Gespräch mit den Menschen sucht. Von daher sehe ich die Vorgabe eines Pflichtpraktikums mit Auslandsbezug für mein Studium als wichtig und wertvoll an. Und das nicht allein für die akademische, sondern noch viel mehr für die persönliche Entwicklung. Die Herausbildung interkultureller Fähigkeiten und der Wille andere Kulturen und Lebensweisen zu verstehen, sehe ich dabei als die wichtigsten Aspekte an. Es geht dabei nicht um das komplette Übernehmen von Lebensvorstellungen, sondern um die Offenheit und Akzeptanz gegenüber anderen Vorgehensweisen und Einstellungen. Nur so kann man bei kulturübergreifender Arbeit von Zusammenarbeit reden und letztlich zu einem Ergebnis kommen, welches für beide Seiten zu akzeptieren ist.

Zugleich ermöglichte mir der Aufenthalt in Mexiko meine Kenntnisse der Sprache massiv auszubauen. Wie bereits angedeutet, bin ich der Meinung, dass eine Sprache nur mit Muttersprachlern zu erlernen bzw. verinnerlicht werden kann. Sprachkurse helfen dabei, vor allem wenn es um die Grammatik und die Korrektur von Fehlern geht. Sie können jedoch nicht, oder nur selten die natürliche Hemmschwelle vor dem Sprechen nehmen.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass mir das Praktikum bei der Friedrich-Ebert-Stiftung einen guten Einblick in die Stiftungsarbeit gegeben hat und ich mir definitiv vorstellen kann in Zukunft in diesem Bereich arbeiten zu können. Die Mischung aus inhaltlicher Arbeit, in der

ich meine Studienerfahrungen verwenden kann und der organisatorischen Arbeit bei der Veranstaltung von Konferenzen und Seminaren, stellen interessante Herausforderungen für mich dar. Generell habe ich sehr viel in meinem Praktikum gelernt und wurde sehr gefordert. Vor allem weil ich mich in die verschiedensten Themen und Vorgehensweisen einarbeiten musste, mit denen ich z.T. noch keinerlei Berührungspunkte im Vorfeld hatte und in einer Sprache, die nicht meine Muttersprache ist. Dadurch entstanden manchmal ein paar Schwierigkeiten, durch den Austausch mit den Kollegen wurden diese jedoch aus dem Weg geräumt. Doch genau solche Herausforderungen erwarte ich von einem Praktikum. Schließlich möchte ich in der Zeit die ich bei der Stiftung verbringe, oder in einem Praktikumsplatz, auch Erfahrungen sammeln, neue Herangehensweisen und Lösungsansätze für Probleme kennenlernen. Dies alles konnte ich bei der Friedrich-Ebert-Stiftung erfahren und sehe dadurch meine drei Monate in Mexiko insgesamt als sehr erfolgreich, interessant und äußerst lehrreich an.